

# Landeszeitung

## Halle'sche Neueste Nachrichten Handelsblatt für Mitteldeutschland

Die „Landeszeitung“ erscheint an jedem Werktag nachmittags. Der monatliche Abonnementspreis beträgt 1.40 Goldmark, durch Ausgabebelastung ohne Belegpreis 1.40 Goldmark. Für die Zeitungen werden nach Kolonialstellen berechnet: 46 Zelle 0.80 Goldmark.

### Mißerfolge Brauns bei der Regierungsbildung.

#### Neues in Kürze.

##### Drahtmeldungen und Radiotelegramme



Der Präsident des Preussischen Landtages, Sozialdemokrat Seitzel.

In Hamburg trat zum ersten Male wieder die Deutsche Kolonialgesellschaft zusammen. Der Vertreter des Landes war Herr Herrgott von Weddewitz, Abt. für die Kolonialverwaltung, der über seine Reise in Niederländisch-Indien Bericht erstattete.

Das kaiserliche Kommissariat für Volksgesundheit hat beschlossen, fünfzehn Züge nach Hamburg zu entsenden, um am Infinitiv für Tropenkrankheiten die modernsten Verfahren gegen Malaria und Sumpffieber zu studieren.

Rektor und Senat der Münchener Universität haben an den Rektor der Wiener Universität ein Schreiben gerichtet, in dem der beiderseitigen Freundschaft über die von sämtlichen österreichischen Hochschulen veranstalteten Reichsfeierlichkeiten Ausdruck gegeben wird. Der bei diesen Feiern zum Ausdruck gekommene Anknüpfungsgedanke habe bei der Münchener Universität den stärksten Widerhall gefunden.

Die kaiserliche Kommissariat für Volksgesundheit hat beschlossen, fünfzehn Züge nach Hamburg zu entsenden, um am Infinitiv für Tropenkrankheiten die modernsten Verfahren gegen Malaria und Sumpffieber zu studieren.

Rektor und Senat der Münchener Universität haben an den Rektor der Wiener Universität ein Schreiben gerichtet, in dem der beiderseitigen Freundschaft über die von sämtlichen österreichischen Hochschulen veranstalteten Reichsfeierlichkeiten Ausdruck gegeben wird. Der bei diesen Feiern zum Ausdruck gekommene Anknüpfungsgedanke habe bei der Münchener Universität den stärksten Widerhall gefunden.

Die kaiserliche Kommissariat für Volksgesundheit hat beschlossen, fünfzehn Züge nach Hamburg zu entsenden, um am Infinitiv für Tropenkrankheiten die modernsten Verfahren gegen Malaria und Sumpffieber zu studieren.

Rektor und Senat der Münchener Universität haben an den Rektor der Wiener Universität ein Schreiben gerichtet, in dem der beiderseitigen Freundschaft über die von sämtlichen österreichischen Hochschulen veranstalteten Reichsfeierlichkeiten Ausdruck gegeben wird. Der bei diesen Feiern zum Ausdruck gekommene Anknüpfungsgedanke habe bei der Münchener Universität den stärksten Widerhall gefunden.

Die kaiserliche Kommissariat für Volksgesundheit hat beschlossen, fünfzehn Züge nach Hamburg zu entsenden, um am Infinitiv für Tropenkrankheiten die modernsten Verfahren gegen Malaria und Sumpffieber zu studieren.

Rektor und Senat der Münchener Universität haben an den Rektor der Wiener Universität ein Schreiben gerichtet, in dem der beiderseitigen Freundschaft über die von sämtlichen österreichischen Hochschulen veranstalteten Reichsfeierlichkeiten Ausdruck gegeben wird. Der bei diesen Feiern zum Ausdruck gekommene Anknüpfungsgedanke habe bei der Münchener Universität den stärksten Widerhall gefunden.

Die kaiserliche Kommissariat für Volksgesundheit hat beschlossen, fünfzehn Züge nach Hamburg zu entsenden, um am Infinitiv für Tropenkrankheiten die modernsten Verfahren gegen Malaria und Sumpffieber zu studieren.

Rektor und Senat der Münchener Universität haben an den Rektor der Wiener Universität ein Schreiben gerichtet, in dem der beiderseitigen Freundschaft über die von sämtlichen österreichischen Hochschulen veranstalteten Reichsfeierlichkeiten Ausdruck gegeben wird. Der bei diesen Feiern zum Ausdruck gekommene Anknüpfungsgedanke habe bei der Münchener Universität den stärksten Widerhall gefunden.

Die kaiserliche Kommissariat für Volksgesundheit hat beschlossen, fünfzehn Züge nach Hamburg zu entsenden, um am Infinitiv für Tropenkrankheiten die modernsten Verfahren gegen Malaria und Sumpffieber zu studieren.

Rektor und Senat der Münchener Universität haben an den Rektor der Wiener Universität ein Schreiben gerichtet, in dem der beiderseitigen Freundschaft über die von sämtlichen österreichischen Hochschulen veranstalteten Reichsfeierlichkeiten Ausdruck gegeben wird. Der bei diesen Feiern zum Ausdruck gekommene Anknüpfungsgedanke habe bei der Münchener Universität den stärksten Widerhall gefunden.

Die kaiserliche Kommissariat für Volksgesundheit hat beschlossen, fünfzehn Züge nach Hamburg zu entsenden, um am Infinitiv für Tropenkrankheiten die modernsten Verfahren gegen Malaria und Sumpffieber zu studieren.

Rektor und Senat der Münchener Universität haben an den Rektor der Wiener Universität ein Schreiben gerichtet, in dem der beiderseitigen Freundschaft über die von sämtlichen österreichischen Hochschulen veranstalteten Reichsfeierlichkeiten Ausdruck gegeben wird. Der bei diesen Feiern zum Ausdruck gekommene Anknüpfungsgedanke habe bei der Münchener Universität den stärksten Widerhall gefunden.

Der preussische Ministerpräsident Braun verhandelte heute etwa eine Stunde lang mit den Vertretern der

#### Wirtschaftlichen Beteiligung

Rabenhorst und Müller-Franken. Braun erklärte die wirtschaftliche Beteiligung sich an dem neuen Kabinett zu beteiligen. Ihre Vertreter lehnten das aber ab mit der Erklärung, daß sie sich an keinem Kabinett beteiligen würden, in dem die Sozialdemokratie bestimmenden Einfluß habe.

#### Dr. v. Richter von der Deutschen Volkspartei.

Auch hier wurde kein Ergebnis erzielt. Da nach den bisherigen Verhandlungen über die Regierungsbildung nichts Ergünstigtes entschieden werden konnte und der bisherige Ministerpräsident Braun das Amt des Ministerpräsidenten nur dann wieder übernehmen will, wenn er bestimmte Sicherheiten für ein gewisses Arbeiten erhält, liegt eine Erklärung des Herrn Braun, daß er keine Wiederwahl annehme, noch nicht vor. Es werden daher erst die weiteren Fraktionsstimmungen des Preussischen Landtages in dieser Woche abzuwarten sein.

#### Ein Zentrumskabinett in Preußen?

Wie wir hören, rechnet man in politisch-parlamentarischen Kreisen damit, daß es dem Ministerpräsidenten Braun nicht gelingen wird, ein

Kabinett zustande zu bringen und daß er deshalb gezwungen sein wird, sein Mandat dem Landtag wieder zur Verfügung zu stellen. Es wird sich herausstellen, daß für eine feste Mehrheit der Weimarer Koalition im Landtag eine sichere Grundlage nicht vorhanden ist.

Man rechnet daher in politischen Kreisen damit, daß nach Abgabe des Antrages durch Braun ein Zentrumskabinett mit der Ministerpräsidentenfraktion zum Landtage beauftragt werden wird, der eine Regierung vorschlägt nur aus Demokraten und Zentrum zuzusammenstellen, die auf eine Unterbindung der Deutschen Volkspartei, Wirtschaftspartei und auf Neutralität der Deutschnationalen rechnen könnte.

Bisher haben nur die Sozialdemokraten und die Demokraten Fraktionsstimmungen im Landtage für den nächsten Mittwoch angesetzt.

Daß ein Zentrumskabinett eine wirtschaftliche Lösung der Krise bringen werde, erscheint uns sehr zweifelhaft — und vom protektionistischen Standpunkt aus im höchsten Maße unerwünscht. Allerdings wird bei Scheitern dieses Vorhabens kaum eine andere Möglichkeit als Landtagsauflösung und nochmalige Wahl bleiben, es sei denn, daß das Zentrum in letzter Stunde ungesäumt mit im Reich. Voraussetzung dieses Umstandes wäre natürlich, daß die nationalen Parteien ein Zentrumskabinett ablehnen.

### Frankreich und wir.

#### Die neue englisch-französische Freundschaft.

Birmingham, 1. Febr. In einer Rede erklärte hier der Staatssekretär des Auswärtigen Anthon Chamberlain, daß die erste Aufgabe, die er sich selbst gesetzt habe, die Wiederherstellung des engen Einvernehmens und der herzlichen Beziehungen zwischen England und seinen Alliierten sei.

Frankreich habe Sicherheit nicht gegen eine Wiederholung der Unbill, die es in den vergangenen Jahren erlitten habe, und bis es eine solche Sicherheit erhalten habe, würde England keine Verbindungen nicht unterbrechen oder den ersten notwendigen Schritt unternehmen.

Der erste „notwendige“ Schritt war die Prüfung des Berliner Vertrags durch die Nicht-Zurücknahme Kölns!

#### Neue Verzögerung des Kontrollberichts.

Paris, 1. Februar. Man teilt offiziell mit: Der endgültige Bericht der internationalen Militärkontrollkommission über den Stand der Abrüstung Deutschlands wird nicht vor Ende nächster Woche dem internationalen militärischen Komitee von Versailles übergeben werden. Die Wotshafterkonferenz wird daher nicht vor dem 15. Februar im Besitz dieses Berichtes sein, um ihn Deutschland zu notifizieren.

#### Wie „Petit Journal“ sich die Entwertung denkt.

Das „Petit Journal“, eines der vier größten Blätter Frankreichs, schreibt: In dem Augenblick, in dem Reichsanwalt Luther durch eine gute und sachliche Rede die notwendigen Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich einleitet, verläßt die Presse im Interesse der Entspannung, ein hartes Programm zu entwickeln.

#### Man müsse auf Deutschland fordern:

1. Entmilitarisierung der Schulpflicht und ihre Umgestaltung in eine kommunale Polizei ohne zentrale Organisation.
2. Abschaffung des Organe, die der Wehrmacht beizugehen wird, kontrollierte Überwachung sämtlicher Maßnahmen, die sich auf die Einberufung und die Schaffung von Reservisten für die Wehrmacht beziehen.
3. Effektive Kontrolle aller Kriegsmaterialfabriken und der gesamten chemischen Industrie durch die gleichen Organe.
4. Befreiung aller geheimen Fonds und aller Unterhaltungen aus dem Budget, die den sogenannten patriotischen Betrieben gewährt würden.
5. Befreiung des Generalstabes aller ähnlicher Dienststellen, die General v. Seckl geschaffen

habe, sowie Abschaffung der großen Wanderei der Reichswald.

#### Die Franzosen zu Dr. Luther.

Paris, 1. Febr. Der Senator de Jouvenel antwortet geteilt im „Matin“ auf die Rede des Reichsanwalters Dr. Luther:

Er nennt sie die vernünftige, die seit dem Kriege aus einem deutschen Munde gekommen sei. In dem von Dr. Luther angedeuteten Sicherheitsrat hätte ich „Jouvenel“!

Frankreich wolle die Gewißheit haben, daß der deutsche Reichsanwalt nicht Frankreich eine französisch-deutsche Allianz bieten wolle, deren Spitze sich gegen England richte. Wir wollen, so schließt Herr de Jouvenel, unseren Alliierten treu bleiben und England als eine Notwendigkeit für Europa betrachten.

Der Friede wird durch Verständigung zwischen Frankreich, England und Deutschland erzielt, aber er wird nicht erzielt. Den deutschen Reichsanwalt direkt ansprechend fragt der Senator: Ist Herriot über diese wichtigen Grundzüge einig?

Die Frage eines deutsch-französischen Sicherheitspactes, der vom deutschen Reichsanwalt erneuert in seiner Rede angeschnitten worden ist, veranlaßt das Weisse Haus zu der offiziellen Erklärung des Präsidenten Coolidge, daß er einen solchen Sicherheitspact lediglich als eine rein europäische Angelegenheit ansieht.

#### Die lieben deutschen Sozialisten.

„Paris Soir“ schreibt: Herriot's Rede sei eine Warnung an die Männer der Rechte und als ein Appell an die Demokraten und Sozialisten in Deutschland. Die französischen Sozialisten seien der Meinung, daß die deutschen Sozialisten eine große Macht für den Frieden bedeuteten.

Die französischen Sozialisten seien weiterhin der Meinung, daß eine Senkung des Ansehens der deutschen Sozialisten nicht den wirtsch. Interessen Frankreichs entspreche, und diese Ansicht werde von Herriot geteilt.

Die Pariser „Humanité“ teilt aus absolut sicherer Quelle mit, daß die deutschen Sozialdemokraten durch Vermittlung eines hohen Beamten der französischen Volkspartei in Berlin Herriot hätten sagen lassen, daß er gegen Deutschland sprechen müsse, um das Kabinett zu bilden.

#### Die Ehe in Rußland.

Einem mit den heutigen Verhältnissen Sowjetrußlands genau vertrauten russischen Freunde verdanken wir die nachstehenden interessanten Angaben:

Die Ehe, wie sie in den meisten Staaten Europas im 19. Jahrhundert sich durchgelehrt hatte, gab es im russischen Rußland noch nicht. In Rußland war die Ehescheidung nicht durch die Revolution von 1917 durch das Recht, Voraussetzungen für die Zulassung einer Ehe zu bestimmen, sowie durch die event. Erteilung von Ehescheidungsbeschlüssen, eine recht wichtige Rolle.

Nach der Übernahme der Macht durch die Bolschewiki wurde 1918 ein provisorisches Ehegesetz erlassen, dem 1921 das heute geltende Gesetz folgte. Das Gesetz bestimmt, daß nur die bürgerliche Ehe, die bei den sogenannten „Volksbüros“, die den Standesämtern in Deutschland entsprechen, registriert ist, Rechte und Pflichten für die Ehegatten erzeuge. Von den alten religiösen Ehen gelte nur diejenigen, die bis zum 20. Dezember 1917 nach dem alten Recht geschlossen sind.

Die Ehescheidung erfolgt offiziell in einem bestimmten Raume (§ 54). Das Aufhebungsverfahren ist nicht übernommen worden. Ehescheidung tritt beim Tode mit der Beendigung des 18. und bei der Frau mit dem 16. Lebensjahre ein (§ 56). Die Sowjetregierung besitzt auf einer vollständigen Gleichstellung der Gatten (§ 105). Die Frau ist in Vermögenssachen der Ehe gleichberechtigt (§ 106). Die Gatten tragen einen gemeinschaftlichen Familiennamen. Es heißt ihnen frei, ob sie den Namen des Mannes oder den der Frau, oder den vereinbarten Familiennamen lieber annehmen wollen. Bei vererblicher Staatsangehörigkeit hat die Ehescheidung auf die Staatsangehörigkeit der Eheleute keinen Einfluß (§ 108). Die Ehefrau ist nicht verpflichtet, dem Manne nach einem anderen Wohnort zu folgen.

Die weltliche Wirkung der Ehe in Rußland ist die gegenseitige Unterhaltspflicht. Sie liegt auf beiden den bedürftigen Gatten Arbeitsunfähigkeit voraus und das Fehlen des Existenzminimums, auf beiden des Verpflichteten die Möglichkeit, Unterhalt zu gewähren. Was erwerbs- und arbeitsunfähig geblieben, eine belobten nachweislichen unter 18 Jahren, Männer über 55 und Frauen über 50 Jahre. Eine Ablösung der Unterhaltspflicht durch eine einmalige kapitalisierte Abfindung ist nicht zulässig. Das Recht des bedürftigen, arbeitsunfähigen Gatten auf Unterhalt nicht auch bei der Ehescheidung (§ 130).

Bei der Ehescheidung u. a. entscheidet der Richter gleichmäßig in der Frage der Versorgung, in welcher Höhe und Form der eine Gatte verpflichtet ist, dem anderen Unterhalt zu leisten. Die Ehescheidung ist doch nicht so leicht, wie man es oft im Ausland annimmt. Formal ist es zwar lo, denn die Ehe ist nach dem Gesetz freiwillig geschlossen und deswegen genügt im Falle des Einverständnisses beider Seiten eine einfache Erklärung, um die Ehe rückgängig zu machen (§ 80). Auch der einseitige Rücktritt eines Ehegatten genügt als Ehescheidungsgrund. Und doch ist es in Wirklichkeit anders, als das Gesetz lautet. Das Haupthindernis besteht darin, daß die Ehescheidung, wie schon erwähnt, keineswegs von der Pflicht der Unterstutzung des bedürftigen, arbeitsunfähigen Gatten(in) befreit. Auch steht die öffentliche Meinung dem alleinstehenden Ehescheidungsbedürftigen des Ganges leidlich gegenüber. So, sogar die kommunale Partei erlaubt ihren Angehörigen nicht, von der leichtesten Losbarkeit der Ehe allzu oft Gebrauch zu machen. Besonders nicht man in dem Alter, in dem die Ehescheidung eine Ausbeutung der Frau ist.

Die Ehescheidung ist eine Ausbeutung der russischen Volkswirtschaft. Andersfalls wäre es unverständlich, wie die kommunistische Partei im Gegensatz zu dem ihr selbst geliebtem Gesetz die Ehescheidung erachtet, oder warum die Ehescheidung, ja sogar die Ausbeutung der Frau leben kann.

Die Ehescheidung ist eine Ausbeutung russischer Bürger im Ausland. Nach einem Kommentar des Volkskommissars für Justiz vom 6. Juni 1923 sind nur diejenigen Ehen russischer Bürger im Ausland gültig, die bei einer Vertreibung oder einem Konflikt der Sowjetunion registriert sind. Ueber die Ehescheidung entscheidet in solchen Fällen das Volksgericht der Stadt Moskau.

In den Städten mögen die neuen Ehebestimmungen einigermaßen befolgt werden. Wie weit sie sich aber für das gesamte russische Volk beobachten werden, darüber mag die Zukunft entscheiden. Die Ehescheidung hat man nur sehr selten getroffen. Die Ehescheidung ist ein Zeichen der Schwäche und Experimentierens man hauptsächlich die Bauern (85 Prozent der gesamten Bevölkerung) nicht befreit. Aber das russische Dorf, in dem

Es fragt, der Bevölkerung leben. Wird ein eigenes Leben nach unzeitigem Brauch und steht den neuen Reformen fern. Der „Kaiser“ bleibt vorläufig keiner Kirche und seinem Vopon treu.

### Russische Rüstungen gegen Rumänien.

Der englische „Standard“ meldet aus Moskau, daß die russische Armee, die sich gegen Rumänien einrichtet, aus Südrussland kommen. Nachher über große Truppenkonzentrationen nach der Grenze. Die südrussischen Eisenbahnen seien mit Militärtransporten überlastet. Gleichzeitig werde die Eisenbahn der Instandhaltung der Straßen gearbeitet.

### Sinowjew ebenfalls abgesetzt.

„Information“ meldet aus Moskau, daß die Ausschließung Sinowjews beschlossen wurde. Sinowjew werde, mit einer wichtigen Mission betraut, nach Südrussland gehen und vorläufig nach Petersburg und Moskau nicht zurückkehren dürfen.

Der Grund für seine Entfernung sei in zahlreichen schweren Fehlgängen zu erblicken, die er als Führer der dritten Internationale begangen habe. Man behauptet, daß drei russische ausländische Vertreter, Krasin, Kowlow und Krestinski, ausdrücklich auf der Absetzung Sinowjews bestanden haben.

Kowlow erklärt haben, daß die Entfernung Sinowjews die unerlässliche Voraussetzung zur Wiederaufnahme der Beziehungen mit England bilde.

Der Verlauf der russischen Revolution wird dem der großen französischen Revolution immer ähnlicher. Der Verfall der Führung bei gleichzeitiger zunehmender Radikalisierung ist durchaus typisch. So pflegen alle Revolutionen zu verlaufen, bis sie daran scheitern. Der Sinn des Kampfes auf England ist nicht nur ein Vorwand, denn die Verhandlungen sind nicht an Sinowjew als Menschen, sondern als Vertreter eines Systems geknüpft und das System hier.

### Zionistenverfolgung in Rußland.

In Wien sind im Zusammenhang mit der Entdeckung einer geheimen zionistischen Organisation fünfzig Zionisten verhaftet worden. Zwanzig der Verhafteten wurden nach Palästina und dreißig nach Sibirien deportiert. Eine größere Anzahl weiterer Verhafteter harzt ihres Urteils in den Gefängnissen von Charkow, Odessa und Moskau. In Petersburg sind erneut gegen fünfzig Verhafteten von Mitgliedern der zionistischen-judaistischen Partei vorgenommen worden.

London, 30. Jan. Lord Balfour hat sich damit einverstanden erklärt, sich im März nach Palästina zu begeben, um dort am 1. April die Eröffnung der neuen britischen Unterseite auf dem Weste Sopus vorzunehmen.

Die türkische Regierung hat den geschlossenen Baharischen, das Oberhaupt der griechisch-orthodoxen Kirche, aus Konstantinopel ausgewiesen. In Athen herrscht darüber größte Erregung, es wird eine Protestkundgebung an alle interessierten Länder vorbereitet.

Die griechische Regierung teilt mit, daß sie wegen der Wiederabweisung des ägyptischen Baharischen ihren diplomatischen Vertreter aus Ägypten abzurufen werde.

Wie Havas aus Athen berichtet, hat die Regierung nach ausbleibenden Nachrichten beschlossen, die Jahreskassette 1923 unter den Namen zu behalten. Die Erregung gegen die Türkei ist ungeheuer.

## 25 Bräute.

Ein Scheinroman von Wilhelm Herber, 27. Fortsetzung, Handbuch verlesen.

Es blieb eine Weile still. Der Geist schien sich zu beben. Dann hörte der Stift abermals heftig gegen die Tischplatte.

„Er will antworten“, flüsterte das Medium. Die Götter hinter dem Kopf und das leuchtende „Bodo“ war weiß, daß sich die letzte Trägerin ihres Namens bin. Mit mir erlöst die Familie. Was soll ich mit meinem Schicksal und mit meinem Vermögen tun?“

Bullshahn fuhr so heftig auf, daß eine harte Schwallung in das Kreuz kam. Seine Augenbild rührte der verklärte Bild Bronislawas Freund auf ihm.

Echon sah er wie eine Marmorstatue. Aber kein Satz sprach und in seinem Gehirnen jagten sich die Gedanken. Schloß. Vermögen — ausstehende Familie — diese Donnerworte zuckten wie tosende Ungeheuer durch alle seine Gehirnzellen, und er hätte einen Teil seines Lebens und die zwei heißen Finger drum gegeben, wenn er die Geistesprache verstanden und dem seligen Bodo hätte einblenden können, daß er ihn als Erben empfehlen möchte.

Seine Blicke irrten über die Barren Geheuer hin und versanken in dem kalten Labirynth der Gedächtnis. Die ihm plötzlich wie ein Engel voran. Jeder Satz nach Wia noch zu noch irgendeine war ihm je zu begehrenswert gekommen.

Er würde am liebsten aufstehen, hätte mit ihrem Watterholz die zwei anderen aus dem Zimmer getrieben und sich vor Raquel gemessen, um ihre eine Diebstahlsklage zu erheben, vor deren Blut der Geist hingewandert.

# Chinesische Soldateska.

Einem der „Mittelchinesischen Zeitung“ in Erfurt zur Verfügung gestellten Privatbriefe, den ein in Schanghai an leitender Stelle tätiger deutscher Agent schrieb, entnehmen wir folgendes:

Endlich scheint dieser sogenannte Krieg hier endlich Ende nahe zu sein. Es ist doch eine feste Meinung, diese letzten fünfjährigen Gerichte zu über die Welt, wie sie auch heißen können. Kurz bevor sie Schanghai verlassen, verkaufen sie noch schnell alles, was möglich war, zum Dof und zum Arsenal, nahmen noch zwei Millionen an gepreßte Dollars mit und verdufteten. Nun ist hier die Sorge, was tun die Banbanen, die unter ihnen gefampt haben, denn für den antänblichen Chinesen ist Salbad ebenloosel wie Rauber. Sindhon, Sunfang und viele andere Städte wurden von den durchziehenden, unbilligsten Truppen geplündert. Andere Orte haben sich durch ganz erhebliche Forderungen freigekauft. Jetzt liegen etwa sechzigtausend bis hunderttausend in Schanghai und Umgebung. Jede Stadt muß ein paar Millionen geben, um die Einbringlinge möglichst bald los zu werden; gefehlt es nicht, so machen sich diese Banden Tag für Tag durch Wäldern selbst bezahlt.

Es ist der ganze Krieg für alle Beteiligten lediglich Gefährtsache.

Zu Beginn 3. J. lag der beste, möglicherweise einzige chinesische Schlachtkreuzer in Czefoo. Er fuhr nach Schanghai. Zu hätte ihn dort geteilt und fort eine antänblich Summe. Die Antwort war, mehr, je noch nein, sondern plötzliches Abmischen den Jant-

### Wie die Kommunisten den Umsturz vorbereiten.

München, 31. Jan. Der hiesigen Postzeitung ist es gelungen, den Organisten des kommunistischen Ordnungsdienstes Georg Südborn in der Person des hiesigen Monteurs Karl Wauer festzunehmen.

Bei Wauer wurde umfangreiches Material gefunden, nachdem die Karte des Ordnungsdienstes bis jetzt 650 Mann beträgt. Die politischen Ermittlungen über das Wesen dieser Organisation haben ergeben, daß sie als eine kommunistische Schule für den Bürgerkrieg zu betrachten ist. Die R. V. D. will sich mit dem Ordnungsdienst eine kraft organisierte Kerntruppe bilden, welcher die Aufgabe zukommt, bei bewaffnetem Ausbruch die Führung der Massen zu übernehmen und den Grundstoß für eine rote Armee zu bilden.

Dem Ordnungsdienst angegliedert ist ein Nachrichtenbüro, ein Fernschreiberamt, ein Sanitätsdienst und ein Verbindungsamt. Auf Grund vorgefundener Materialien sind bis jetzt 33 Personen verhaftet worden.

### Die Saarbergleute werden knapp gehalten.

Die Bergarbeiterbedürfnisse des Saargebietes wurden in Paris vorläufig mit der Forderung, daß den Saarbergarbeitern grundsätzlich die gleichen Lohnverhältnisse wie in Nordfrankreich zugestimmt werden. Der Arbeitsminister sagte ihnen „mohlmündend“: „Früher war es nicht möglich, den letzten Schritt der vierstündigen geistlichen Herkunft, daß sie bisher den Saarbergarbeitern niedrigere Löhne zahlte und auch jetzt Gleichstellung noch nicht zulogt. Wenn es etwas in Deutschland vorläme, würden unsere Sozialisten jedoch, wenn es ihre Freunde, die Franzosen, tun, schweigend je sein.“

knospen, alle Stabesunterstände verdoert und ein kleine Herz der Seiten ihres Stammes Feuer gefangen hätte.

Über er burkte sich ja nicht mußen und mußte trotz seiner rasenden Ungebuld die langweilige Buchstabenkette abwarten, mit der Bodo keinen vierdimensionalen Willen kundzutun gerufen sollte.

Gedenksall — fiel die Entschcheidung aus, wie immer sie mochte — befiel er sich vor, die laderkneigende Eröffnung des Heimgesengenen mit der vollen glühenden Kraft seines Lebenswillens zu seinen Wunden zu beinfließen und nötigenfalls zu bekämpfen. Wie — fuhr es ihm da durch den Kopf — wenn er mit seinen zwei Fingern dem unerschütterlichen Gott zuberkommen und der Stitt Worte zu den Lagen würde, die für ihn sprachen!

Über Eibhens Augen und der glasse Wandbild Bronislawas nahmen ihm den Mut zu einem solchen Versuch, der doch wohl auch viel zu kühn war, um gelingen zu können. Warum hatte er sich nicht schon früher mit solchen interessanten Verläufen befaßt? Warum hatte er erst jüngst wieder vier Monate dieses folglosen Tadelns mit Tütentleben vergebend, statt sich darin zu üben und Selpentisch-Schreibstunden zu nehmen?

Mitten in dieser Zeit begann der Stitt plötzlich wie toll hin und her zu schlenfern und einen solchen Weitsinn über die Buchstaben aufzuführen, daß ihm höchstens noch ein Auge folgen konnte, das in dieser Art zu schreiben, ganz außerordentlich zu Hause war.

Bei Bronislawas schien der seltsame Fall gegeben.

Die gute wöllchen ihren halbgekösterten Wägen heraus auf das Gesäß und wartete, die „Innigkeit“ erlangte und der Stitt

lesung aufwärts zu Chl. Dieser bot mehr als Lu. Darauf fuhr das Kreuzerlein zurück und fragte Lu, ob er nicht über Chis Angebot hinausgehen möchte. Leider war der arme Lu nicht kapitalträchtig genug, und so entschied man sich an Wort für Chl.

Gegen ein, neigen wir deutsch: Tinselgeb, hier nennt man's englisch: Quinc, lämpft so ein hiesiger Genera heut auf hier, morgen auf der anderen Seite. Die Truppen wollen natürlich, warum dies Hinundhergeschwenken geschieht, und haben insofgeheßen keine Achtung vor ihren Führern. Ich fuhr vorige Woche zu einer Vagarettreiwon mit der Eisenbahn. Alles war voller Soldaten. Ich forderte einen, der lang auf dem Balken der ersten Klasse sich herumräufelte, sehr ernstlich auf, mir Platz zu machen; er grinnte nur und blieb liegen. Ich rief den Schaffner; er jurde die Achseln und wies auf den Gang hinaus, mo einige chinesische Offiziere standen, die auch keinen Platz gefunden hatten.

Plötzlich kam ein höherer Offizier, den pfer bis an die Zähne bewaffnete Soldaten durch den Zug begleiteten. Jeder Zug eine Pitlole (Wassermerke am Radar) offen ohne Futteral im Gürtel, eine zweite süßbereit in der Hand. Keinem Soldaten fiel es an, mich zu machen; im Gegenteil, sie dehten sich lo recht behaglich über drei Plätze weg. Und auch der hohe Herr mußte im Gange stehen bleiben.

So ist das hier überall. Käht man sich das Geringsie gelassen, so wird dies Volk recht, weil man den Frieden jurcht, so wird er höchlich verhaßt mit ihn, physisch oder moralisch, lo wird er dankbar.

### Aus dem Haushaltsausschuß des Reichstages.

In der Sonnabend Sitzung des Haushaltsausschusses wurde ein Antrag der Abg. Dr. Gremer (F.D.P.), Kell (D.D.P.) und Erling (F.R.) angenommen, wodurch 115 Millionen Reichsmark für die Beteiligung des Reiches an der Uauwertung von Reizen der Inwaldensicherung nach näherer Bestimmung des Reichsrentenamters bewilligt werden.

Für die Unterhaltung der händigen Ausstellung für Arbeiterbeschäftigung 25 000 Mark bewilligt, für Abhaltung von Kurien für die im Verordnungsweisen tätigen Verste 60 000 Mk. für Unterhaltung der Gesundheitsverhältnisse von Arbeitnehmern 20 000 Mk.

### Englisches Geständnis.

Der Londoner „Daily Herald“ schreibt, die französischen Militärs und Staatsmänner machten fürstliche Entschuldigungen. Sie entdeckten Geheimlager und geheime Ausbildung von Freiwilligen. Britische Offiziere in Deutschland lachten jedoch über alles dies und verhöferten prinat, daß die Deutschen völlig unfähig seien, zu kämpfen. Die britische Notion nehme allgemein diese Ansicht an, wenn nicht das Gegenteil bewiesen werde. Sonst müße man annehmen, daß die Deutschen ihre Verpflichtungen erfüllt hätten. Weil aber die Franzosen dies nicht glauben wollten, konnte Europa nicht zur Ruhe.

Die bulgarische Presse bespricht ausführlich die Frage der sofortigen Abschließung eines neuen Handelsvertrages mit Deutschland, wobei die Interessen der beiden Seiten hervorgehoben werden.

### Der Kampf um die Weichsel.

Berlin, 31. Jan. Auf die Anfrage betreffend die Grenzregelung an der Weichsel hat das Auswärtige Amt eine Antwort erteilt, in der es u. a. heißt:

„Bei der Beantwortung der Anfrage darf Bezug genommen werden auf die Erklärungen, die der Herr Reichsminister in der Sitzung des Reichstages vom 21. Januar 1923 u. der Frage des Zugangs der Bevölkerung von Litauen zur Weichsel abgegeben hat, wonach es dabei bei nicht am schon vor Jahren festgelegte Grenzführung zwischen Teutland und Polen an der Weichsel, sondern um die Regelung dieses Zugangs über mögliches Gebiet handelt.“

Die Grenzsetzung, die tatsächlich Litauen möglich von der Weichsel abhänge, bezieht eine höhere Schätzung der osteuropäischen Interessen; sie ist auch mit dem Berliner Vertrag im Widerspruch. Denn nach diesem soll die Hauptdurchfahrtslinie der Weichsel die Grenze bilden. Nach dem Ergebnis der Verhandlungen hätten sich die beiden Länder an der Weichsel erachteten fünf Ortsteilen, in denen sich eine Mehrheit für Polen ergeben hatte, zu Polen geschlagen und Polen auf dem Strome leibt ein Kontrollrecht eingeräumt werden können. Reinsozialist aber hätte die Grenze, wie gefordert, mehr oder weniger weit in beständiges Gebiet östlich der Weichsel vorgeschoben werden können.

Die Reichsregierung hat wieder Auffassung entsprechend die Grenzführung mit allen für an Gebote stehenden Mittel abzumachen versucht, sie hat aber keinen Erfolg damit erzielen können. Das einzige, was wirklich erreicht werden konnte, war, daß die von der Grenzentscheidungsinstanz schon im März 1922 beschlossene Vorsehung der ebenfalls festgesetzte Grenze durch Polen durch die Reichsautoritäten bis zum 1. Juli der „Vorläufigen Bestimmungen“ über den Zugang zur Weichsel hinausgehoben wurde.

Jetzt tritt an Stelle der Vorläufigen Bestimmungen“ die endgültige Regelung. Diese Regelung läßt in wesentlichen Punkten die den Interessen der osteuropäischen Bevölkerung entsprechenden, deutschen Wünsche unberührt.

Die Reichsregierung hat der Reichsautoritäten gegenüber ihre Weichen gegen die endgültige Regelung in der Weise gestellt, daß sie geltend gemacht und sich weitere Schritte vorbehalten, falls die Durchführung der Bestimmungen, insbesondere ihrer Sanctionsmaßnahmen durch die politischen Behörden, dazu Anlaß bieten sollte.

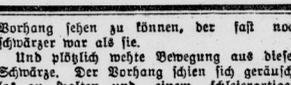
Durch die Grenzsetzung ist das Defizit von an mehreren Stellen unterbrochen worden und zum Teil in politische Weise gelöst, was naturgemäß einen einheitlichen Feldzug erfordert, wenn nicht unmöglich macht. Die deutsche Regierung wird alles in ihren Kräften Stände tun, um den Gefahren zu begegnen, denen das durch die Weichsel geschäftliche Gebiet insofern ohne die Weichsel durch vorgenommenen Grenzsetzung ausgesetzt ist.

### Wetterbericht der Wetterwarte Göttingen.

Vorhersage für Dienstag, Vorübergehend Aufhellung und Abflauen des Windes. Nur noch leichte Schneefälle. In zwei Tagen voraussichtlich neuer Wärmeeinbruch.

### Nachrichten für den Winterport.

Thüringerwaldhöhen Schneedecke durchschnittlich 30 Zentimeter. Seider Frost. Unter 700 Meter etwa 10 Zentimeter Schnee. Für Schlittenverkehr und Winterport gut.



Forman gegen Schnupfen. Wirkung frappant!

Borhang sehen zu können, der fast noch schädiger war als sie.

Und plötzlich meiste Bewegung aus dieser Schwärze. Der Borhang schien sich geräuschlos zu halten und einem schleierartigen Schemen den Weg zu öffnen.

„Er ist da.“ Die drei Worte hingen in der Luft, von Bronislawas dünnen Lippen hineingebissen.

Ob der Geist noch nicht genug oder mußte er erst veratmen — das sahe Gebilde ohne Blute und Brengen. Einem bemegungslos in dem Borhang, aus dem es sich dann aber ganz mächtig löscherte.

Mit einem Male ging, ohne daß man etwas hörte und sahste, eine kraftvolle Erschütterung aus dem Tisch.

Aus dem Borhang schwebte ein phosphoreszierendes Etwas, das in waderdem bläulichen Grün in die Nacht griff.

Jetzt erkannte man eine sehr hässliche, feinsinnige Hand, an der das Phänomen angehängt sein mußte.

Zeit war im ersten Augenblicke vollkommen benommen. Die feine schwarze Hand ergriffte ihn unmerklich an dem Kehlenhals. In seinem erregten Hirn wirkte der Bedanke auf, daß die Hand gefahren sein mußte, die es höchsten Fähigkeiten der Welt war. Er konnte nicht ausatmen, die schon im Leben sehr gut gewesen war.

Unwillkürlich leuchtete Wall hin bei dieser Vorstellung die beiden Hände an der Tafel. Denn vor ihm war, „son früher nichts sicher gebildet, schwebte denn, wenn ihm nicht noch die höchsten Fähigkeiten der Welt war.“

Die Hand glom mehr und mehr in die Nacht hinein und schobte sich dem Tisch. In gemessener Entfernung von diesem hielt sie an. Sie schien zu suchen, an wen sie sich zu wenden habe.

